



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 26. SEPTEMBER.

Vaterländisches.

Die dritte innerösterreichische

Industrie - Ausstellung

zu Laibach

im September 1844.

(Fortsetzung.)

II. Stein-, Thon- und Glaswaren.

Diese Classe von Gewerbszeugnissen war bei Weitem nicht so reichlich bedacht, als die der Hüttenproducte und veredelten Metallwaren. Die von 3 Exponenten eingeschickten Steingut- und Erdgeschirre gehörten zur gewöhnlichen Marktware; ausgezeichnet aber waren die Defen und Ofenbestandtheile von H. Gley in Laibach, welche nach Mustern der berühmten Feilnerschen Anstalt in Berlin gearbeitet, einen nicht unbedeutenden Handelsartikel nach Triest und Italien ausmachen. Die Graphit-Schmelztiegel und Graphitziegel von J. Rabitsch von St. Anna bei Villach verdienen lobend erwähnt zu werden.

Auffallend schöne und große Schiefertafeln von Lustthal und Villach zogen unsere Aufmerksamkeit auf sich. 1000 Stück zu 1 Quadr. Klafter Bedachung kosten 1 fl. 12 kr. 1 Schreibtafel für Comptoirs von 2' Länge und Breite 6 fl. C. M.

Hier wollen wir die trefflichen Erzeugnisse der Bleistiftfabrik von F. P. Augustin zu Kasten in Oberösterreich einreihen, welche monatlich (mit 60 Personen) 2400 Duzend gebohrte und geschnittene Bleistifte erzeugt und sich eines ausgebreiteten Absatzes in sämmtlichen Erbstaaten, in den Ländern des Zollvereins, in Holland, Hannover, den Hansestädten, der Schweiz und in Italien erfreut.

Von den 16 Glasfabriken Innerösterreichs hatte nur die von B. Bivat zu Langenthal und Be-

nediktthal in Steyermark, und jene von Zirknitz in Krain Einsendungen gemacht. Die Bivat'schen ordinären, fein geschliffenen und gefärbten Gläser sind wohlbekannt. Von seiner Gesammtzeugung, im Werthe von mehr als 60,000 fl. C. M., geht fast die Hälfte über Triest nach der Levante, nach Amerika und mehr als ein Viertel nach Italien. Sie beschäftigt über 200 Menschen. Die Zirknitzer Ware steht in dem Rufe großer Wohlfeilheit. Die geringe Theilnahme der innerösterreichischen Glasfabriken an einem so patriotischen Unternehmen ist in der That auffallend; eine derselben soll auf die an sie ergangene Einladung mit einer Beschwerde über verschiedene, vor ein ganz anderes Forum gehörige, Bezirksangelegenheiten geantwortet haben.

Die St. Vincenzer Spiegelfabrik in Kärnten hatte vier Spiegel aufgestellt, welche sich durchgehends durch ansehnliche Dimensionen, höchste Reinheit und Weiße des Glases, so wie durch sehr präcisen Schliff auszeichneten. Einer davon maß 78" in der Höhe und 38" in der Breite.

III. Chemische Producte im weitern Sinne.

Diese Abtheilung eröffnen wir am Würdigsten mit den ausgezeichneten chemischen Präparaten von L. Ploy, Apotheker und Besizer eines chemischen Laboratoriums zu Obernberg in Oberösterreich. Dieses Etablissement erzeugt jährlich bei 500 \mathcal{M} . Agtsteinfirniß, 8000 \mathcal{M} . Bittersalz, 1500 \mathcal{M} . feine, mit der Maschine erzeugte Eisenfeile, 30,000 \mathcal{M} . Entfussungsmasse, 80,000 \mathcal{M} . Glaubersalz, 1000 \mathcal{M} . Goldschwefel, 125,000 \mathcal{M} . Gyps, als Abfall bei der Phosphorfabrication, 60,000 \mathcal{M} . Hirschhorngeist und Hirschhornöl, 3000 \mathcal{M} . Cubeben- und Lorberöl, 12-16,000 \mathcal{M} . Phosphor, flüssige und geschmolzene Phosphorsäure, 10,000 \mathcal{M} . Salmiakgeist, 300 \mathcal{M} . phosphorsaures Ammonium und andere Phosphorsalze, 500 \mathcal{M} . Schwefel-

Alkohol, 300,000 Pfund Schwefelsäure (in Bleikammern), dann viele andere pharmaceutische Präparate. Sämmtliche Erzeugnisse, welche ihren Absatz sogar in England, Italien und Nordamerika finden, gehören zu den vortrefflichsten, was je aus chemischen Laboratorien hervorgegangen; namentlich aber erregte der Phosphor und die geschmolzene Phosphorsäure allgemeine Bewunderung. Der von Ploy jährlich gelieferte Phosphor könnte genügen, den Bedarf sämmtlicher in Oesterreich bestehenden Zündhölzchen-Erzeuger zu decken. Ueberdies betreibt der Besitzer noch eine Dampfbranntwein-Brennerei und eine Hartgeschirrerzeugung.

Bleiweiß, Minium und Bleiglätte fand sich aus den 2 berühmtesten Fabriken der beiden Freiherrn von Herbert und noch zwei Einsendern. Die Freiherrlich Franz Paul Herbert'sche Fabrik in Klagenfurt, mit einem Filiale in Wolfsberg, welches letztere durch seine bedeutende Obstbaumzucht in der Lage ist, den zur Erzeugung des Bleiweißes nöthigen Essig zu liefern, producirt mit 150 Personen gegen 10,000 Ctr. dieser Farbe und versendet sie größtentheils nach den Staaten des Zollvereins, nach Polen, der Türkei und Aegypten. Namentlich besitzt das Kremserweiß dieser Fabrik als ein sehr vollkommenes Erzeugniß einen europäischen Ruf. Hier folgen einige Preise: Superfeines Kremserweiß 21 fl., Venetianerweiß von 10 bis 14 fl., Holländerweiß 8½ fl. und Genueserweiß 6 fl. C. M. per Wr. Ctr. — Gf. Gustav v. Eggers Etablissement zu St. Veit in Kärnten erzeugt bei 1500 Ctr. im Werthe von 16,000 fl. C. M.

Johann Egger, Handelsmann in Villach, hatte Bleiglätte und feines Minium eingesandt. Jg. Frhr. v. Herbert zu Reifnitz in Kärnten erzeugt jährlich unter günstigen Umständen 12 — 15,000 Ctr. Minium und 3 — 4000 Ctr. Glätte, beide von der tadellosesten Qualität.

Kärnten besitzt außerdem noch 6 und Steyermark 2 Bleiweißfabriken, welche, so wie die k. k. Zinnoberfabrik in Idria, die jährlich 3000 Ctr. Stückzinnober und Vermillon erzeugt, nichts eingesandt hatten.

Die Laibacher Zucker-Raffinerie hatte Zuckerraffinade und Candis exportirt, welche den wohlbekanntesten Ruf dieses Etablissements vollkommen rechtefertigten. Diese im Jahre 1821 errichtete Fabrik erzeugte 1841 — 42 (d. i. vom 1. Juli 1841 bis 30. Juni 1842) 36,300 Ctr.; 1842 — 43, 46,800 Ctr.; 1843 — 44, 52,300 Ctr. Zucker und Syrup. Im letzten Jahre bezog sie von Triest 55,400 Ctr. Rohzucker. Sie beschäftigt 140 Personen und verbraucht 52,000 Ctr. Steinkohlen.

Von der Josephsthäler Oelfabrik waren sehr schöne Muster von Rüß-, Sesam- und Leinöl zu sehen. Ueber ihren Betrieb war leider nichts zu erfahren. Beispielweise führen wir an, daß abgelegenes Leinöl mit 18 fl. 30 kr., Rüßöl mit 16 fl. 30 kr., Sesamöl mit 24 fl., Rüßölkuchen mit 50 kr. und Sesamölkuchen mit 2 fl. per Ctr. notirt waren.

Chocolade von guter Qualität hatte Hl. Maurer in Laibach eingesendet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jungfrau der Apfalterer.

Eine Wappensage, mitgetheilt von J. B. Sonntag.

Vor vielen Jahrhunderten, so lautet die Volkssage, lebte in einem felsenumrankten Thale der Graubündner Gebirge ein schlichter Jägersmann, welcher von seinen Nachbarn gemeinhin der flinke Gallo genannt wurde. Er besaß nur einige Ziegen und Kühe, und hatte kein freies Eigen, wohl aber gab der Himmel ihm ein treues arbeitsames Weib und viele walckere Kinder. — Gallo's ärmliche Wohnung, welche sich durch Reinlichkeit und Nettigkeit vor allen Hütten der Aelpler jener Gegend vortheilhaft auszeichnete, war ein Besitztum eines Zwingherrn, welcher auf der nahen Weste saß, und sich durch Härte, Geiz und Unmäßigkeit den Haß aller besseren Menschen zugezogen hatte.

Zwar brachte Gallo von der Jagd stets gute Beute nach Hause, aber sie verschaffte dem eifigen Weidmann nur geringen Nutzen. Er mußte den Kämmergeier, welchen er zuweilen mit Lebensgefahr auf den eisigen Alpenhöhen erlegte, sogleich dem Edelmann ausliefern, da dieser gewohnt war, die Kopfbedeckung mit den Federn des mächtigen Raubvogels zu schmücken. Auch der Stambock, die Gemse, der Hirsch oder das Reh, welche Gallo auf der Jagd schoß, wurden in's Schloß abgeliefert, und der Jäger durfte froh seyn, wenn man ihn eines günstigen Wortes oder eines lohnenden Blickes würdigte. — Gallo trug sein hartes Schicksal mit männlicher Standhaftigkeit; doch wünschte er sehnlich, des drückenden Joches der Leibeigenschaft los zu werden.

Eines Morgens saß der arme Weidmann mit seinen Angehörigen beim karglichen Imbiß. Mit Wehmuth gedachte der gutherzige Mann des Umstandes, daß ihnen die Mutter heute das letzte Brot vorgelegt habe, und daß keine Aussicht da sey, dem drückenden Mangel abzuhelfen. Da trat des Zwingherrn Leibdiener in die Stube und sprach: „Mein Gebieter sendet mich mit dem Auftrage zu Dir, daß Du sogleich

Deine Hütte, wo Du fast immer in träger Ruhe weilest, verlassen sollst. Bevor die Abendsonne den Gipfel unseres Alpenjuges vergoldet, hast Du mit einem fetten Steinbock auf Deinen Schultern in das Thal herniederzusteigen, denn der Ritter will seine Gäste mit leckerem Wildpret bewirthen.* Gallo nahm Bogen und Wurfspeer, Netz und Weidmesser, Streiseisen und Tragriemen, und verließ sogleich die Hütte. Wohl stieg er hinauf zu den zackigen, beschneiten Felsenhäuptern und kletterte über Geröllstein und Schneefelder, über Lavinen und schauerliche Abgründe hinweg. Endlich zeigte sich in einer schmalen, finsternen Schlucht eine Hölle schußbarer Steinböcke und Ziegen; doch die scheuen Bewohner dieser Bergwüsten klonnen hastig an den kahlen Mauern der Schlucht in den hintersten Winkel empor. Tief unten stürzten die grollenden Schaumwogen des Gießbaches über Eis und Schnee, über Gestein und Raumpstrünke in die finstere Klüfte hinab, daß die Fellen vom Gebrülle des Wasserfalles erdröhnten. Gallo vergaß seines Elendes und verfolgte mit der Bier leidenschaftlicher Jäger des Wildes schnellen Schritt. Eben hatten die Steinböcke das Joch des Felsenriffes erreicht. Eine schön-gehörnte Ziege führte den Zug. Da spannte der muthige Jäger den Bogen, der tödtende Pfeil durchzischte die Luft und ein fetter Bock fiel verendend zu Gallo's Füßen. Dieser zog das Weidmesser, nahm dem Thiere die Eingeweide heraus und wollte mit seiner Beute in das Thal hinabstiegen. Doch der kühne Jäger bemerkte nun mit Schrecken, daß er sich in der Höhe, die das Herz eines jeden echten Weidmannes belebt, zu weit verstiegen habe. Schrofne Wände umgürteten den kleinen Kessel, in welchem sich Gallo befand. Zu seinen Füßen öffnete sich ein Abgrund schauerlich tief. Vergebens war jede Bemühung sich einen Ausweg aus dieser Schlucht zu bahnen, vergebens beschmierte er mit dem Blute des Steinbockes die schmalen Felsenkanten, und öffnete sich, nach Art verzweifelnder Gamsenjäger eine Alder, um sich des eigenen Blutes an den gefährlichen, höchst schlüpferigen Stellen statt eines Leimes zu bedienen.*)

Unter rastloser Anstrengung über das schrofne Gestein einen Ausweg zu finden, begann der Tag sich zu

neigen, ohne daß sich nur die mindeste Hoffnung zeigte, aus diesem Orte des Schreckens zu entkommen. Da bemerkte Gallo in den Lüften einen riesigen Lämmergeier. Dieser gefräßige Vogel schoß plötzlich von der Höhe herab und verzehrte gierig des erlegten Steinbockes Eingeweide. Gallo befürchtete mit Recht, daß sich der geflügelte Räuber mit diesem Fraße nicht begnügen, sondern, daß er wiederkehren und auch den Steinbock sich zueignen werde. Er nahm daher einen Pfeil aus dem Köcher, leider war es der Letzte, welcher sich darin befand. Gallo, von den Beschwerden des Tages, von Angst und Blutverlust ermattet, vermochte nicht, die Sehne mit gewohnter Kraft zu spannen. Der Pfeil wurde daher nicht mit jener Gewalt entsendet, welche nöthig ist, einen riesigen Lämmergeier, der, wenn er gereizt wird, auch aus dem Kampfe mit dem Menschen zuweilen als Sieger hervorgeht, sogleich zu tödten. Der Pfeil vermochte nicht des Luftseglers dichtes Gefieder zu durchdringen, sondern prallte am Brustknorpel zurück. Das wüthende Ungethüm rüstete sich sogleich zum Kampfe. Gallo begriff bald, daß er nimmer des Vogels Herr werden könne, und empfahl sich und seine Angehörigen dem Schutze des Himmels. Schon drangen die scharfen Krallen des bösen Vogels in die Brust des erliegenden Jägers, schon wollte jener dem armen Gallo die Augen ausspicken, als dieser ein Geräusch vernahm, als hätte sich ein zweiter Lämmergeier aus den Lüften herabgelassen. Doch dieß war nicht der Fall. — Vielmehr fiel Gallo's grimmigter Gegner, von einer unsichtbaren Macht besiegt, todt auf den eisigen Boden der Kesselschlucht nieder.

Gallo seufzte aus der Tiefe der Brust und freute sich neuerdings des Lebens, obgleich nicht abzusehen war, wie er aus dieser Bergesöbde hinauskommen werde. Vertrauend erhob er das Auge zum Himmel. Da gewahrte er auf dem nahen Felsenriff eine Jungfrau von wunderbarer Leibesbeschaffenheit. Dunkelschwarze Haarlocken umquollen üppig die hohe Stirne, braune Feueraugen bligten ihm freundlich entgegen. Ihr schwarzes Gesicht war regelmäßig und hatte nichts Abschreckendes; vielmehr gaben ihr die frischen purpurnen Lippen, welche sich zum Lächeln öffneten, die reinen schönen Zähne, die Grübchen im Kinn und in den Wangen einen eigenartigen Reiz und Anstrich von Gutmüthigkeit. Sie war hoch und schlank gebaut und trug keine Kleider, nur die Lenden waren mit einem Gürtel, welcher mit glänzenden Steinen und Perlen geschmückt war, zierlich umwunden.

(Beschluß folgt.)

*) Wenn sich ein Gamsenjäger im Hochgebirge versteigt, so pflegt er sich Blut abzuzapfen. Er bestreicht mit selbem die gefährlichsten Stellen der Wahn, wohl auch die Schuhsohlen, und ist der Meinung, daß sich durch dieses Mittel die Schlüpfrigkeit des Bodens vermindere. Er verweilt auf solchen mit Blut bestrichenen Stellen so lange, bis er Kraft und Athem gesammelt hat, dann setzt er seinen Gang von Klippe zu Klippe fort, stürzt aber auch manchmal in die Tiefe, und wird eine Beute der Raubvögel.

1844. **Verzeichniß IV.**

der vom historischen Provinzial-Verein in Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

21. Folgende Urkunden:

- a) Gnadenbrief Ernst des Eisernen, Erzherzogs von Oesterreich, zu Steyermark, Kärnten und Krain etc., ddo. Laibach am Montag nach Maria Heim-suchung, im Juli 1421, betreffend den Fortbestand der an der Brücke über die Laibach errichteten Fleischbank und die Verpflichtung zur Erhaltung der Brücke. Original.
- b) Präsentations-Urkunde ddo. Laibach am 30. Juli 1446 an den Metropolit und Patriarchen von Aquileja, Laurentius von Lichtenberg, betreffend die Besetzung einiger Beneficien in Laibach. Original.
- c) Verordnung Friedrich IV., römischen König, Herzog zu Oesterreich, Steyermark, Kärnten und Krain etc., ddo. am Dinstage vor Kreuzerfindung 1447, belangend die Befestigung der Städte und Schlösser in Krain. Original.
- d) Kaufbrief ddo. Laibach am Freitag vor St. Cosmanns-Tag 1456, betreffend den Ankauf eines Hauses nebst Hofstatt von Seite der Zechmeister der St. Johannes-Capelle in Laibach. Original.
- e) Privilegium Kaiser Friedrich IV. ddo. 12. Febr. 1461, bezüglich des Gerichtsstandes der Bürger der Stadt Laibach. Original.
- f) Verordnung Kaiser Friedrich IV. ddo. 2. Juli 1471 von Sigismund von Sebriach, Landeshauptmann in Crain, betreffend die Förderung und Begünstigung des Handels in Laibach. Original.
- g) Verordnung Kaiser Friedrich IV. ddo. am Dinstage nach dem Sonntage Reminiscere in der Fasten 1475, an Sigismund von Sebriach, Landeshauptmann in Crain, belangend die Wiederherstellung der durch die Türken beschädigten Festungsmauern in Laibach. Original.
- h) Verordnung Kaiser Friedrich IV. ddo. am Freitage vor Pfingsten 1476 an den Richter und Rath der Stadt Laibach, mit dem Befehle, daselbst Ansiedlungen zu gestatten, damit die Bevölkerung Laibachs zunehme. Original.
- i) Verordnung Kaiser Friedrich IV. ddo. am Montage nach dem Sonntage Lätare in der Fasten 1478, enthaltend den Befehl, daß es auch Grundholden vom Lande gestattet seyn soll, sich in der Stadt Laibach anzusiedeln. Original.
- k) Decret ddo. 26. März 1479, ausgestellt von Sigismund von Lamberg, erstem Bischöfe von Lai-

bach, in welchem dem Georg Meminger, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit, eine Anstellung an der Spitalkirche in Laibach verliehen wird. Original.

22. Vom Herrn Heinrich Freyer, Custos des Landes-Museums zu Laibach: ein Exemplar seines Werkes: *Fauna der in Krain bekannten Säugethiere, Vögel Reptilien und Fische*. 8. Laibach 1842.

23. Vom Herrn Anton Freiherrn v. Codelli, *»Carniolia antiqua et nova auctore Joane Ludovico Schönleben*. Fol. tomus primus. Labaci. 1681.

24. Vom Herrn Joseph Fik, Pfarr-Cooperator in Boditz:

- a) *Catalogus Cleri Dioecesis Labacensis*, für die Jahre 1803, 1809 und 1833.
- b) *Directorium Dioecesis Labacensis ad annum 1812*. 8.
- c) *Berichte der Leopoldinen-Stiftung über das Wirken der Missionäre Franz Pirz und Friedrich Baraga* 8. 2 Hefte Wien 1841 — 1843.

25. Vom Herrn Dr. Carl Ulsepitsch:

- a) *Geschichte des römischen Reichs, von der ältesten Zeit bis auf Kaiser Joseph I.* 8. Augsburg 1707.
- b) Ein Heft *krainischer Pieder*. Manuscript.
- c) *Pesem od leta 1826, sloshil Luka Dolinar* 8.
- d) *Kratek podúk sviloprejke ali shidne gofenize in murve prav in s'velikim pridam rediti*. 8. Laibach 1840.
- e) *Schematismo dell' unita Dioecesi di Trieste e Capo d'istria per l'anno 1842*. 8.
- f) *Decretum Rudolphi Josefi, archiepiscopi goritiensis, sac. rom. imp. principis, e comitibus et dominis ab Edling etc.* ddo. 28. April 1780, betreffend die Besetzung des Vicariates Preshgain. Original.
- g) *Allocutio sanctissimi domini Papae Pii VI.* Fol. Labaci. 1782.
- h) Eine heraldische Sammlung von 216 Wappen, darunter die Familien-Wappen der altadelichen Geschlechter: Ainkührn, Altenburg, Apfalterer, Atems, Auersperg, Aich, Barbo, Blagay, Bucellini, Bonhomo, Baumkircher, Billichgraz, Cobenzel, Cilly, Dietrichstein, Erdödi, Eggenberg, Eggel, Engelshaus, Feistritz, Flödnig, Grumbschitsch, Gutsitsch, Gall, Gallenberg, Hochenwart, Herberstein, Hamnsperg, Haynburg, Kolowrat, Kühnberg, Khsel, Kevenhüller, Krenig, Razianer, Lamberg, Lantieri, Lilienberg, Langmantl, Lichtenberg, Lichtenchurn, Mordax, Neuhaus, Oberburg, Ortenburg, Purgstall, Paradeiser, Porzia, Rauber, Raumb-schießl, Raunach, Stubenberg, Sawrau, Straßoldo, Schrottenbach, Schärferberg, Schaumburg, Stobelhof, Thurn, Taufferer, Tchernembl, Walvaser, Wagensperg etc. etc.

(Fortsetzung folgt.)

Von der prov. Direction des historischen Provinzial-Vereines in Krain. Laibach am 23. September 1844.